Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

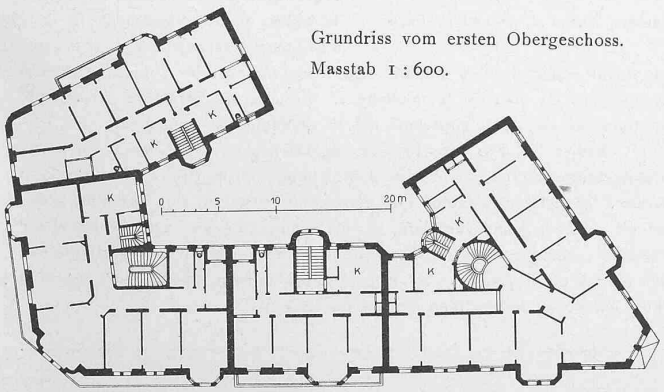
http://www.e-periodica.ch

blechen unter 3 *mm* Dicke (dekapierte ausgenommen) ist mit 90 745 *q* gegen 82 139 *q* ebenfalls mehr eingeführt worden. An eisernen, gezogenen, gewalzten Röhren hat die Schweiz mit 143 293 *q* gegen 101 949 *q* im Vorjahr bedeutend mehr eingeführt. An dieser Mehreinfuhr war in erster Linie Deutschland beteiligt. An Kupfer in Barren war die Einfuhr geringer; zwar hat davon Deutschland mehr eingeführt, wogegen aber der Import aus Frankreich und aus den Vereinigten Staaten zurückging. Die Gesamteinfuhr betrug 15 180 *q* gegen 16 598 *q* im Vorjahre. Ebenfalls, wenn auch nur in geringem Masse zurückgegangen ist die Einfuhr von gehämmertem, gewalztem und gezogenem Kupfer. Sie belief sich auf 54 636 *q* gegen 55 539 *q* im vorhergehenden Jahre. Auch an Kabeln aller Art für elektrische Leitungen ist der Import geringer gewesen mit 4074 *q* gegen 4775 *q* im Vorjahre. An Zinn in Barren oder Blöcken ist die Einfuhr ebenfalls etwas heruntergegangen; sie betrug 13 610 *q* gegen 14 334 *q* für 1904.

Eigentümlich erscheint, dass ungeachtet der grössern Inanspruchnahme unserer, sowie vieler anderer schweizerischer Industrien während des Berichtsjahres die Einfuhr von Steinkohlen zurückgegangen ist. Die Schweiz hat davon im Jahre 1905 16 198 244 *q* bezogen gegen 16 524 436 *q* im Jahre 1904; der Durchschnittswert ist etwas gestiegen mit Fr. 2,86 an Stelle von Fr. 2,81 des vorhergehenden Jahres. Die Versorgung der Schweiz mit Steinkohlen aus Deutschland ist dabei zu gunsten Frankreichs, Belgiens, ja sogar der Niederlande und Grossbritanniens zurückgegangen. Deutschland lieferte davon 12 758 438 *q* gegen 13 658 367 *q*, Oesterreich 89 439 *q* gegen 74 358 *q*, Frankreich 2 061 576 *q* gegen 1 759 684 *q*, Belgien 1 106 871 *q* gegen 888 368 *q*, die Niederlande 28 126 *q* gegen 5300 *q*, Grossbritannien 153 598 *q* gegen 138 111 *q*. Die Kokseinfuhr hat dagegen eine erhebliche Mehreinfuhr zu verzeichnen. Sie erreichte die Höhe von 2 140 529 *q* gegen 1 566 109 *q* im Jahre 1904. An der Mehreinfuhr nahmen alle in Betracht kommenden Länder teil. Es führten an Koks ein: Deutschland 1 469 481 *q* gegen 1 073 172 *q*, Oesterreich 2944 *q* gegen 608 *q*, Frankreich 649 700 *q* gegen 480 426 *q*, Italien 4661 *q* gegen 3748 *q*, Belgien 10 390 *q* gegen 3222 *q*. In annähernd gleichem Verhältnis ist der Import an Briquettes gestiegen, der 1905 4 307 557 *q* betrug gegen 3 478 442 *q* im Vorjahre. Auch hier verteilte sich die Mehrlieferung auf die wesentlichen Bezugsländer, so lieferten: Deutschland 3 723 441 *q* gegen 3 084 144 *q*, Frankreich 284 700 *q* gegen 242 472 *q*, Belgien 287 648 *q* gegen 138 862 *q*.

Es erscheint somit die Mindereinfuhr an Steinkohle von 326 192 *q* durch die Mehreinfuhr von 829 115 *q* an Briquettes mehr als ausgeglichen, abgesehen von der aussergewöhnlich hohen Mehreinfuhr von Koks mit 574 420 *q*.

Entsprechend der grossen Zunahme in der Gesamterzeugung von Maschinen hat auch die Einfuhr der roh vorgearbeiteten Maschinenteile eine grosse Steigerung erfahren. Es sind davon im Jahre 1905 zusammen



Grundriss vom ersten Obergeschoss.
Masstab 1 : 600.

16 191 *q* im Werte von 1 980 450 Fr. mehr eingeführt worden, das heisst 97 665 *q* für 8 600 370 Fr. gegen 81 474 *q* mit 6 619 920 Fr. im Jahre 1904, somit eine Vermehrung von rund 20 % des Gewichts und 28 % des Wertes.

Gehen wir zur *Maschinen-Einfuhr und -Ausfuhr* über, so finden wir, dass die aufsteigende Bewegung des Jahres 1904 in dem Berichtsjahre in noch erheblich gesteigertem Masse angedauert hat. Es fand dies, wie eingangs des Berichtes erwähnt, in besonders hohem Masse bei der Einfuhr statt. Die Gesamteinfuhrziffer der Tabelle zeigt für die darin zusammengestellten Positionen mit 37 179 694 Fr. eine Zunahme von 10 146 906 Fr. und die Gesamtausfuhrziffer eine Steigerung von 7 035 735 Fr., wodurch die Ausfuhr die Zahl von 56 344 329 Fr. erreicht, ein Betrag, der alle bisher ausgewiesenen Jahresergebnisse weit hinter sich lässt. Dass dabei, wie eingangs erwähnt, sich auch der Durchschnittswert der ausgeführten Erzeugnisse gehoben hat, ist bei den erheblichen Steigerungen, die im Berichtsjahre für Rohmaterialpreise und in noch höherem Masse für Arbeitslöhne stattgefunden haben, nicht von Belang. In Wirklichkeit ist das Ergebnis für den ausgeführten Zentner fertiger Ware schlechter geworden, da die erwähnten Steigerungen der Herstellungskosten den Mehrerlös für das fertige Produkt namhaft überschreiten.

Was den Anteil der einzelnen Länder an der schweizerischen Maschinen-Einfuhr und -Ausfuhr anbetrifft, sind abermals Verschiebungen zu verzeichnen. Die Beziehungen zu Deutschland haben insoferne Veränderungen erfahren, als im Jahre 1905 nur 70,5 % unserer Gesamteinfuhr aus Deutschland kam (1904 waren es 74,8 %) und von unserer Maschinenausfuhr dagegen 26,2 % nach Deutschland gegangen sind (gegen 24,0 % im Jahre 1904). Es ist also im Verkehr mit Deutschland unsere Ausfuhr relativ gewachsen, wogegen die Einfuhr aus jenem Lande, die absolut ebenfalls stark zugenommen hat, relativ zurückgeblieben ist. Die Beziehungen zu Oesterreich haben nach beiden Richtungen eine relative Einbusse erfahren. Dieses Land hat an dem Maschinenimport nach der Schweiz im Berichtsjahre nur mit 2,4 % (statt 3,1 % im Vorjahre) und an dem Export unserer Maschinen mit 4,7 % (gegen 5,1 % im Jahre 1904) teilgenommen. Umgekehrt verhält es sich mit Frankreich, das im Maschinen handel mit der Schweiz, sowohl in Einfuhr wie in Ausfuhr im Jahre 1905 verhältnismässig stärker beteiligt war; wir haben von unsern Auslandbezügen an Maschinen 8,3 % aus Frankreich erhalten (1904 waren es 7,7 %), während von unserer Maschinenausfuhr 19,1 % (gegen 15,1 % vom Jahre 1904) nach Frankreich gegangen sind. Aehnlich, wenn auch in bescheidenern Grenzen verhielt es sich mit Italien. Wir bezogen im Berichtjahre 1,8 % unserer Einfuhr aus jenem Lande (gegen 1,5 % im Vorjahre) und lieferten dahin 18.7 % unserer Gesamtausfuhr (gegen 18,2 % im vorhergegangenen Jahre). Russland nahm ungeachtet der kriegerischen Verhältnisse und der Unruhen im Innern an unserer Maschinenausfuhr noch mit 7,4 % teil (gegen 9,3 % im Jahre 1904). Wesentlich stärker als im Vorjahre waren die «übrigen Länder» an der Versorgung der Schweiz mit Maschinen beteiligt. Sie lieferten uns 17,0 % des schweizerischen Bedarfes (1904 waren es 12,9 % gewesen), bezogen dagegen nur 23,9 % unserer Gesamtausfuhr, von der sie im Jahre 1904 28,3 % für sich in Anspruch genommen hatten.»

Internationaler Wettbewerb für den Friedens-Palast im Haag.

Die Bedeutung dieses internationalen Wettbewerbes und die zahlreiche Beteiligung bei demselben lassen es gerechtfertigt erscheinen, dass auch wir eingehender über sein Ergebnis berichten. Wir veröffentlichen daher auf den Seiten 36 und 37 die Schaubilder der sechs prämiierten Entwürfe, Verkleinerungen nach den in der englischen Architektur-Zeitschrift „The Builder" enthaltenen Abbildungen und geben nachstehend unter Weglassung der Aufzählung der Motti und Beschreibung der einzelnen Rundgänge, sowie des von uns bereits mitgeteilten Ergebnisses [1]) den wesentlichsten Inhalt des äusserst kurz abgefassten preisgerichtlichen Gutachtens im französischen Texte des Originals.

Extrait du Rapport du Jury.

«Parmi les six projets primés quatre étaient du nombre des architectes invités spécialement.

Ce verdict a été rendu à la majorité, qui en plusieurs cas n'a été que d'une seule voix.

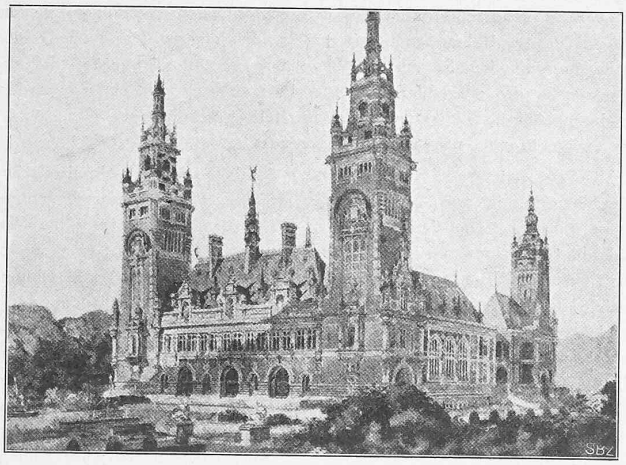
Après quoi le Jury a rédigé d'un commun accord le présent rapport.

Les 216 projets soumis au Jury présentent trois types différents dans le plan.

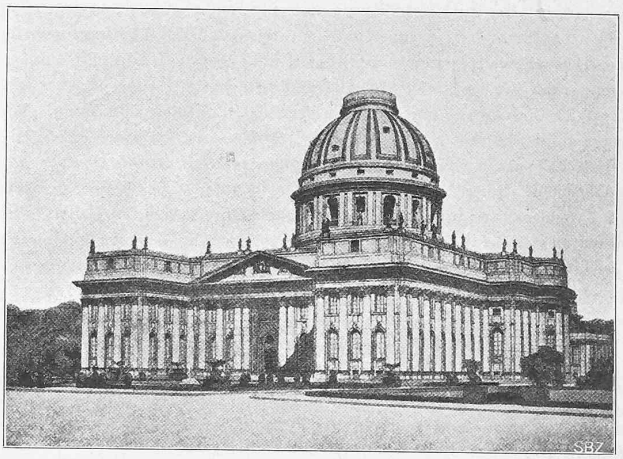
Dans certains de ces projets la Bibliothèque et la Cour d'Arbitrage sont placées dans deux corps de bâtiment, réunis par une galerie. Dans d'autres ils occupent un seul corps de bâtiment, qui chez les uns est éclairé sur des cours extérieures, fermées seulement de trois côtés, chez d'autres sur une ou plusieurs cours intérieures, fermées de tous les côtés. Parmi ces projets le Jury a du en choisir six qui, en devenant la propriété du Comité, lui permettent de s'en servir comme base pour obtenir finalement par l'architecte qui sera choisi, un projet adopté à l'exécution.

[1]) Bd. XLVI, S. 75, 105, 297; Bd. XLVII, S. 247, 283.

Internationaler Wettbewerb für den Friedenspalast im Haag. (Nach «The Builder».)



Projekt Nr. 213. — I. Preis. — Verfasser: Arch. *L. M. Cordonnier* in Lille.



Projekt Nr. 132. — III. Preis. — Verf.: Arch. *Franz Wendt*, Charlottenburg.

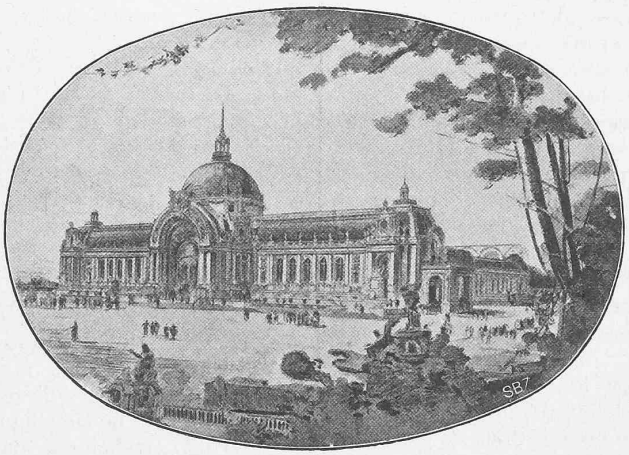
En procédant de cette façon on a choisi six projets, qui selon l'opinion du Jury représentent les différents systèmes de groupement.

Projet No. 213 (Ier Prix). Devise: *S'G.* Ce projet est d'une belle ordonnance générale; son auteur a voulu indiquer, que, La Haye ayant été choisi comme siège de la Cour d'Arbitrage, l'architecture du Palais de la Paix devait s'inspirer des traditions architecturales néerlandaises du XVIme siècle.

Ces considérations ont fini par rallier la majorité du Jury.

Dans les plans qui donnent satisfaction aux exigences du programme et séparent, comme il est demandé, la Bibliothèque du Palais, l'auteur n'a pas su, tout en maintenant cette séparation, lui donner ce caractère d'ensemble et d'unité architecturale toujours si désirable.

Projet No. 194 (IIme Prix). Devise: *Pax* (en lettres d'or). Ce sont seulement les dispositions générales du plan qui ont attiré l'attention du Jury; le groupement est très bon; c'est bien le plan d'un Palais situé au milieu d'un parc; les grandes salles peuvent être éclairées latéralement et la disposition de la partie de fond (locaux de la Bibliothèque) autour d'un jardin intérieur, formant cloître, est excellente.



Projekt Nr. 194. — II. Preis. — Verfasser: Arch. *A. Marcel* in Paris.

Il est à regretter, qu'une trop grande redondance dans les indications du plan, comme dans celles des façades, ne réponde pas au caractère de noble simplicité essentiel à l'expression architecturale du Palais de la Paix, sans indiquer néanmoins aucune originalité personnelle.

Projet No. 132. Devise: *Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur* (IIIme Prix). La composition générale de ce projet est simple et constitue une excellente solution aux besoins du programme, bien que donnant un développement exagéré aux parties: vestibules et communications.

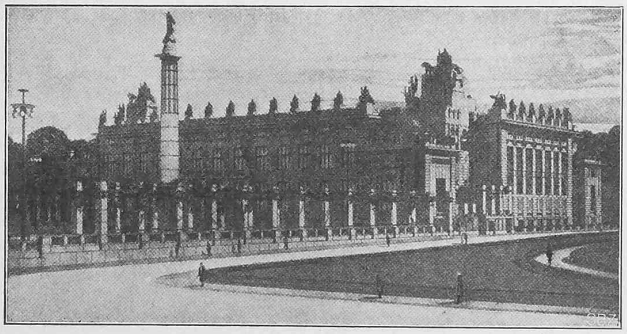
L'ensemble des façades exprime un caractère monumental et calme, donnant assez bien l'aspect de dignité et de grandeur convenables à cet édifice; mais on doit constater un manque de souplesse et une certaine monotonie qui atténuent les qualités essentielles de ce projet.

Projet No. 17. Devise: *L'art de l'époque* (IVme Prix). L'auteur de ce projet nous indique dans sa notice qu'ayant à exprimer les besoins spéciaux d'un Palais de la Paix, il a cru devoir se servir de moyens nouveaux et d'une nouvelle esthétique.

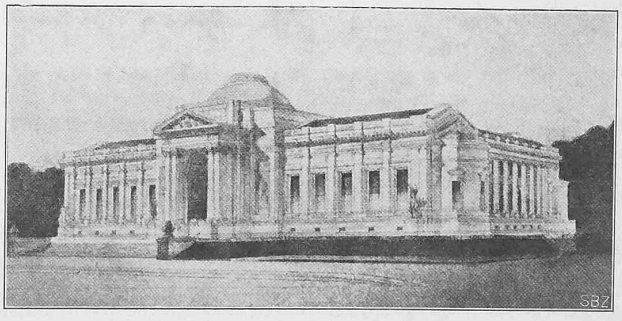
Cette manifestation d'art a semblé intéressante; il s'en dégage un monument qui ne manque pas d'une certaine originalité, et bien que quelques dispositions du plan soient défectueuses, l'ensemble donne satisfaction aux besoins du programme.

Projet No. 79. Devise: *Ornement desiné* (Vme Prix «ex aequo»). Les façades de ce projet forment un bon ensemble d'une louable simplicité; les parties arrondies terminent mal la façade principale et il est regrettable que les locaux en façades latérales et principalement la salle du Conseil Administratif au 1er Etage, ne soient éclairés qu'en second jour sous un portique. L'ensemble des dispositions du plan est bien étudié et présente un caractère d'économie au point de vue de la superficie qui le distingue favorablement.

Projet No. 130 (Vme Prix «ex aequo»). Devise: *Eirene.* La partie architecturale de ce projet est d'une bonne proportion d'ensemble; il serait à craindre néanmoins que cette composition ne soit pas d'un grand intérêt, ni d'un grand caractère, et quant au plan qui ne manque pas d'une certaine recherche dans ses dispositions asymétriques, il est regrettable que ces petites cours fermées ou trop étroites nuisent au caractère essentiel d'un édifice au milieu d'un terrain ouvert.»



Projekt Nr. 17. — IV. Preis. — Verfasser: Architekt *Otto Wagner* in Wien.

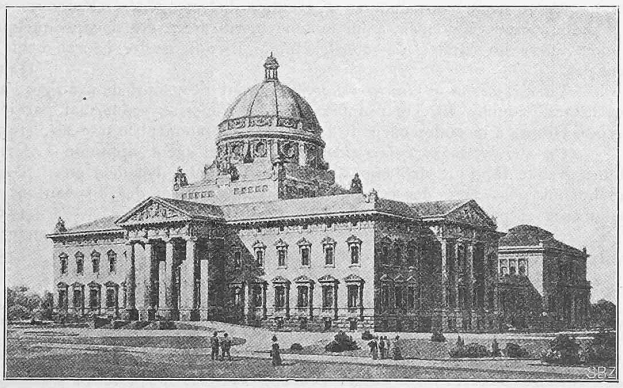


Projekt Nr. 79. — V. Preis «ex aequo». — Verfasser: Architekten *Howard Greenley* und *H. S. Olin* in New-York.

Miscellanea.

Denkmalpflege in Dresden. Eine nachahmenswerte Massregel hat, wie der «Reichsanzeiger» mitteilt, der Rat zu Dresden auf Antrag des Ausschusses für Denkmalpflege getroffen.

Eine grosse Reihe von Gebäuden und auch ganze Strassenansichten sind als künstlerisch wertvoll erklärt worden, und etwaige unerfreuliche Veränderungen an ihnen werden auf folgende Weise verhindert oder wenigstens erschwert. Zunächst ist den Bausachverständigen die Liste der künstlerisch wertvollen und deshalb geschützten Häuser übergeben worden, damit sie bei Gutachten über etwaige Veränderungen an diesen Gebäuden auf deren künstlerischen Wert Rücksicht nehmen. Die Umschläge der Bauakten aller geschützten Gebäude sind mit roten Zetteln versehen, die den Aufdruck tragen: Kunsthistorisch wertvolles Gebäude. Dadurch wird sofort die Aufmerksamkeit aller Beteiligten erregt, wenn an dem Bauwerk etwas verändert werden soll. Die Gutachten der Bausachverständigen über bauliche Veränderungen an solchen Gebäuden sind im Einvernehmen mit dem Oberbaukommissar zu erstatten, damit eine einheitliche Beurteilung solcher Bauvorhaben erreicht werde. Weiter gibt das Baupolizeiamt von allen geplanten baulichen Veränderungen derartiger Gebäude der kgl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler Kenntnis. Der Kommission ist es dann überlassen, wegen des erforderlichen Denkmalschutzes die Beteiligten zu verständigen und zu beraten. Um aber einen tatsächlich wirksamen Denkmalschutz zu erreichen, hat endlich der Rat in seine neue Bauordnung folgende beide Bestimmungen aufgenommen: § 7 Absatz 1. Bei der Aufstellung der Bebauungspläne ist vorzugsweise Rücksicht zu nehmen . . . auf die tunlichste Erhaltung geschichtlich oder künstlerisch wertvoller Bauwerke. § 63, Ziffer 2. Bei Bauten an oder in der Umgebung von geschichtlich oder künstlerisch wertvollen Bauwerken ist darauf Rücksicht zu



Projekt Nr. 130. — V. Preis «ex aequo». — Verfasser: Architekt *Franz Schwechten* in Berlin.

nehmen, dass sie in ihrer äusseren Erscheinung tunlichst diese Bauwerke unbeeinträchtigt lassen und dem Bauwerk sich anpassen. Die Liste der geschützten Gebäude umfasst 82 Häuser in Dresden-Altstadt, 32 in Dresden-Neustadt; dazu kommen 27 Erker und 25 sonstige bauliche Einzelheiten. Auch mehrere Gesamtstrassenbilder umfasst das Verzeichnis. Dass in der Tat durch diese Massregeln Erfolge erzielt werden, zeigen mehrere Vorkommnisse der jüngsten Zeit. So wurde kürzlich zwischen zwei fiskalischen Gebäuden in der Höhe des vierten Obergeschosses ein Uebergang über das Kanzleigässchen hergestellt; durch das Eingreifen des Baupolizeiamtes und der Denkmalskommission hat dieser Uebergang eine Form erhalten, die dem Strassenbilde einen neuen eigenartigen Reiz verleiht und sich trefflich den alten Architekturformen einpasst.

Das Kunsthaus und Volkshaus in Zürich. In der Gemeindeabstimmung vom 15. Juli wurde die Vorlage betr. Abtretung des Gutes Lindental und Leistung eines Beitrages von 100 000 Fr. an die Kosten eines *Kunsthauses* [1]) mit grossem Mehr angenommen; ebenso die Vorlage betr. Abtretung eines Bauplatzes am Helvetiaplatze zur Errichtung eines *Volkshauses*. Das Kunsthaus wird nach den in der II. Konkurrenz seinerzeit mit einem I. Preise bedachten, umgearbeiteten Plänen des Architekten *K. Moser* in Firma Curjel & Moser in Karlsruhe [2]) erbaut werden. Die Pläne zu dem Volkshaus, über die wir bereits früher ausführlich berichtet [3]) haben, stammen von den Architekten *Streiff & Schindler* in Zürich, denen auch die Ausführung übertragen ist.

[1]) Band XLVI, Seite 67, 237 und 260. [2]) Band XLIII, Seite 281. [3]) Band XLVII, Seite 76.

Die Zukunft der Niagarafälle. In Ergänzung unserer Mitteilung Bd. XLVII, S. 211 ist zu berichten, dass zur Zeit die Kraftwerke auf der amerikanischen Seite zur Entnahme von 756 m^3/Sek. und die kanadischen zur Entnahme von 790 m^3/Sek. konzessioniert sind, das sind zusammen 1726 m^3/Sek. oder 27 % des Mittelwassers und 33 % des Niedrigwassers der Fälle. Die amerikanischen Mitglieder des Wasserstrassen-Ausschusses empfehlen, den Staatssekretär des Krieges zu ermächtigen, 807 m^3/Sek. an den Fällen, bei Chicago und für den Eriekanal abzugeben, eine weitere Abgabe aber, abgesehen von Wirtschaftszwecken und Kanalschiffahrt vorläufig auf zwei Jahre zu untersagen. Wenn Kanada eine ähnliche Beschränkung auf 1020 m^3/Sek. einführt, soll dies dauerndes Gezetz werden.

Elektrischer Betrieb auf der Wiesentalbahn in Baden. Die 55,4 *km* lange Wiesentalbahn, die die Strecken Basel-Zell, Lörrach-Leopoldshöhe sowie Schopfheim-Säckingen umfasst und Steigungen bis zu 1 % und Kurven von 300 *m* Halbmesser enthält, soll nach einer soeben veröffentlichten Denkschrift der badischen Generaldirektion elektrisch betrieben werden. Die Siemens-Schuckert-Werke empfehlen nach den vorliegenden Plänen Gleichstrom von 3000 Volt, haben aber ebenso wie die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin auch einen Plan für einphasigen Wechselstrom aufgestellt. Die Betriebskosten werden mit jährlich 437 125 Fr. berechnet, gegenüber von 454 403 Fr. für Dampfbetrieb.

Das neue Badehaus in Karlsbad. Am 17. Juni wurde in Karlsbad das im Kaiser Franz Josefs-Park im Empirestil erbaute Elisabeth-Badehaus eröffnet. Die Pläne zu dem schmucken Baue hat der Karlsbader Stadtbaudirektor Architekt *F. Drobny* entworfen. Das neue Haus enthält 42 Moorbäder, drei Moorteilbäder, 29 Sprudelbäder, 15 Kohlensäurebäder, zwei Säle mit 24 Zellen für Moorumschläge, Räume für Kaltwasserkur usw.

Ein finnländisches Nationalmuseum in Helsingsfors. Am 18. Juni d. J. fand die Grundsteinlegung für ein finnländisches Nationalmuseum in Helsingsfors statt, in dem die zerstreuten Sammlungen von Hausgeräten, Trachten und Gegenständen historischen, ethnographischen und archaeologischen Charakters vereinigt werden sollen.

Erfindungsschutz. Der Bundesrat legte laut Mitteilungen der Tagesblätter mit Botschaft vom 17. d. Mts. den eidgenössischen Räten den Bundesgesetz-Entwurf betreffend Erfindungsschutz und Patente vor.

Konkurrenzen.

Krankenhaus der jüdischen Gemeinde in Berlin. Der Gemeindevorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin erlässt unter den in Deutschland, Oesterreich und der *Schweiz* ansässigen Architekten deutscher Zunge einen Wettbewerb, für den er drei Preise von 6000 M., 4000 M. und 2000 M. und den Ankauf weiterer Entwürfe zu je 1000 M. in Aussicht stellt. Dem Preisrichterkollegium gehören u. a. an die Herren Stadtbaurat *Grässel* in München, Maurermeister *Fränkel*, Baumeister *J. Höniger*, Stadtbaurat *L. Hoffmann*, Geh. Oberbaurat Dr. *Thür* in Berlin und Bauinspektor *Fr. Ruppel* in Hamburg. Das Krankenhaus, dessen Erbauung im äussersten Norden der Stadt geplant ist, soll 13 Raumgruppen enthalten und zwar Verwaltungsgebäude mit Betsaal, getrennte Räume für chirurgisch kranke Männer und Frauen, Operationsräume, getrennte Räume für innerlich kranke Männer und Frauen, Räume für Bäder, Massage, Waschküche, Kesselhaus, Leichenhalle mit Tierstall, Laboratorium und Infektionspavillon. Ueber Stil, Baumaterialien und Baukosten sind keine Vorschriften vorhanden. Die Hauptzeichnungen sind 1 : 200 verlangt mit Einlieferungstermin bis zum 1. Oktober d. J. Da der Wunsch ausgesprochen ist, tunlichst einem der Preisträger die Bearbeitung der Entwürfe für die Ausführung zu übertragen, wird der Wettbewerb wohl eine starke Beteiligung finden. Unterlagen usw. können gegen Erlegung von 3 Mark vom Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin, Oranienburgerstrasse 29 bezogen werden.

Saalbau und Ausgestaltung der Place de la Riponne in Lausanne (Bd. XLVII, S. 222). Das Ergebnis der allgemeinen Ideenkonkurrenz in diesem Wettbewerb ist uns auf wiederholte Nachfrage erst heute mitgeteilt worden, sodass wir unsere Leser darüber nicht früher unterrichten konnten.

Das Preisgericht hat am 4. und 5. Juli zur Begutachtung der 18 eingegangenen Entwürfe getagt und gemäss der Programmbestimmungen fünf Projekte zur spätern engern Konkurrenz ausgewählt. Die Namen der Verfasser derselben sind in alphabetischer Reihenfolge die Architekten *G. Chessex* & *Chamorel-Garnier* in Lausanne, *Georg Epitaux* in Lausanne, *Albert Gysler* aus Basel in Hannover, *Hermann Neukomm* in Basel und *Wilhelm Stettler* in Bern. Ausserdem verteilte das Preisgericht die ihm zur Verfügung gestellte Summe von 2000 Fr. an die Verfasser von drei Projekten, nämlich an die Architekten *F. Grenier & M. de Rham* in Lausanne, *Paul de Rutté* in Paris und Bern und *G. Epitaux* in Lausanne.